

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteinst 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., durch Zusage und ausser. Verrechnungen frei ins Haus monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. ohne Beleggeld, Einzelnummer 10 Pf.

Amtesliches Organ der kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Verörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Druck: Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Umgebung 20 Pf., in der Provinz 15 Pf., in der Provinz 10 Pf., in der Provinz 5 Pf. — Sonntagsblätter 4 Pf. pro 1000.

Nummer 555.

Mittwoch, 3. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Der Mannschaftsmangel in Großbritannien.

Amteslicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Juli. (Amteslich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Erfolgreiche Erkundungsgänge. Starke Vorstöße der Engländer bei Morris und Rouennewille (südlich von Arras) scheiterten. In britischen Kämpfen nordwestlich von Albert machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nordlich der Aisne haben sich heute früh britische Kämpfe entwickelt.

Zwischen Aisne und Marne hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Teilangriffe bei St. Pierre Aigle und westlich von Chateau Thierry wurden abgewiesen.

Aus einem amerikanischen Geschwader von 9 Einheiten wurden 4 Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang hierbei seinen 39. Leutnant Löwenhardt seinen 33. und 34. Lustigen. Leutnant Friedrich und Sigelwibel Thom schossen ihren 20. Gegner herunter. Der Erste Generalquartiermeister: Lindendorff.

Der nächste Schlag.

London, 3. Juli. (Wolff-Tele.)

Neuer. In einem Überblick über die militärische Lage sagt die „Times“: Die gegenwärtige Gruppierung der deutschen Kräfte würde den Deutschen erlauben, an jedem Punkt der Front von Rheims bis zum Kanal anzugreifen, möglicherweise auch an anderen Punkten. Alle Sachverständigen sind einig, daß der Schlag bald erfolgt. Die Alliierten haben volles Vertrauen, daß sie ihm widerstehen, wo immer er fällt.

Bern, 3. Juli. (E.-U.-Tele.)

Der Berichterstatter der „Daily Mail“ hat seit einigen Tagen den Eindruck, daß die deutschen Vorbereitungen an der englischen Front abgeschlossen seien.

Der Kriegswillen der Feinde.

London, 3. Juli. (Wolff-Tele.)

Die interalliierte parlamentarische Konferenz wurde gestern in der Royal Gallery des Parlaments eröffnet. Es sind vertreten England, Frankreich, Belgien, Griechenland, Italien, Rumänien, Portugal, China, Japan und die Vereinigten Staaten. Das Programm umfaßt die Erörterungen der deutschen Wirtschaftsmethoden, um die Vorderrückung in der Welt zu erlangen, die Donauschiffahrt, den Kanaltunnel und zahlreiche andere Fragen von kommerziellem Interesse. Unter den bei der Eröffnung Anwesenden waren Mitglieder des Kriegskabinetts und andere Minister, die alliierten Botschafter und Gesandten, die gegenwärtig in London weilenden Ministerpräsidenten der überseeischen Dominions und offizielle Abgeordnete der alliierten Regierungen. Die Konferenz landete eine Kundgebung an König George, worin sie den unabänderlichen Beschluß der vereinigten Nationen bekräftigt, alle ihre Anstrengungen der kräftigen und erfolgreichen Fortsetzung des Krieges zu widmen.

Explosion einer engl. Granatenfabrik.

London, 3. Juli. (Wolff-Tele.)

Amteslich. Eine erste Explosion ereignete sich in der Nacht zum 1. Juli in einer Granatenfabrik in dem Midlands. Zwischen 60 und 70 Personen wurden getötet. Die Arbeit wird in einigen Tagen wieder aufgenommen werden.

Collin erneut in London.

Haag, 3. Juli. (E.-U.-Tele.)

Der frühere holländische Kriegsminister Collin, an dessen Heise so viele Kommentare geknüpft wurden, ist gestern abend neuerdings nach London abgereist.

Englands Not an Mannschaften.

Schwere Gefährdung der Landwirtschaft durch Einziehung aller Landarbeiter.

Rotterdam, 3. Juli. (Wolff-Tele.)

Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London erfährt, wurde im englischen Unterhaus die Einberufung der Landarbeiter zum Heere und der dadurch entstehende Einfluß auf die Ernte besprochen. Der Abgeordnete Ross, der die Angelegenheit zur Sprache brachte, erklärte, daß er von Bauern aus allen Teilen des Landes die traurigsten Berichte über die verhängnisvollen Folgen des Vorgehens der Regierung empfangt. In einzelnen Fällen seien sie

aller Arbeitskräfte beraubt. Das Heu bliebe auf dem Felde liegen. Diese Bauern sagten ihm, daß, wenn sie keine Arbeitskräfte erhielten, sie ihr Vieh auf die Heide treiben müßten.

Landwirtschaftsminister Protterer sagte in seiner Antwort: Die wahren Gründe in der Minderung der Politik der Regierung sind die, daß der

Bedarf an Mannschaften als Abzeichen Anteressen überwiegt.

Jeder Mann wird einberufen, der einberufen werden kann. Alle sind nötig, und keiner darf zu spät kommen. Sie werden Mitte September an der Front sein. Vielleicht ist das der entscheidende Augenblick. Der überwältigende Bedarf an Mannschaften ist wichtiger als alle anderen Erwägungen, selbst als die Beschaffung von Lebensmitteln. Wir können nicht dafür verbürgen, daß die Aushebung so erfolgt, daß die Ernte gesichert wäre. Freilich seien alle die dreihunderttausend Landarbeiter, die einberufen worden seien, Nacharbeiter, und ein großer Teil von ihnen Leute, um die sich alles drehe. Leute, ohne die die ungeschulte Masse der Arbeiter nicht auskommen könne. Trotzdem glaube er, daß nicht viel von der Ernte verloren gehe. Da die Regierung nun einmal den Beschluß gefaßt habe, so appelliere er an die Bauern, daß sie sich mit Mut und Vaterlandsliebe durch die Verhältnisse durchschlagen.

In der folgenden Debatte sprach sich Lambert über die unerfreuliche Aussicht aus, daß die Mannschaften nach drei Monaten Ausbildung nach Frankreich geschickt werden. — Dalaire bemerkte, es gebe Leute aus Schottland im Alter von 19 bis 21 Jahren, die schon nach sechs Wochen ins Feuer kämen. — Balfour warnte die Regierung, daß ihr Verhalten nicht klug sei, wenn die Nation gezwungen mit Lebensmitteln versorgt werden solle.

Dann sagte Bonar Law, die erste Pflicht der Regierung sei, daran zu denken,

daß England keine Niederlage erleide und in keiner anderen Beziehung als in der Lebensmittelversorgung zu leiden hätte. Er wies darauf hin, daß dies in diesem Jahr nicht der Fall sein würde. Aber diese Sache müßten die für die Kriegsführung Verantwortlichen allein beschließen. Die Mannschaften würden in England drei Monate, oder im Falle der äußersten Not zehn Wochen, ausgebildet und dann noch einen Monat in Frankreich.

Eine polnische Verschwörung.

Wien, 3. Juli. (E.-U.-Tele.)

Krakauer und Lemberger Blätter sprechen ausführlich von einer Verschwörung, die von den politischen Parteigängern Stuchkiewicz angezettelt und in die Nähe Radziwills und andere Persönlichkeiten verwickelt wurden. Die Mitglieder des Regimentskassates, der Vorherrscher v. Chruschewski und Grabischewski sollten unter Androhung des Erschießens zum Rücktritt gezwungen werden, während Fürst Lubomirski durch mildere Mittel zur Abdankung gezwungen werden sollte. An ihre Stelle sollte eine den Zentralmächten feindliche Regierung treten.

Attentat auf den Führer der Tschechoslowaken.

Petersburg, 3. Juli. (E.-U.-Tele.)

Auf den Führer der tschechoslowakischen Truppen, Rosa, der zu einem Kriegsrat mit General Alexiew und den anderen Führern der Generevolution in Omsk eingetroffen war, ist ein Attentat verübt worden. Als Rosa sich nach seiner Wohnung zurückkehrte, feuerte ein Unbekannter mehrere Revolverkugeln auf ihn ab, von denen eine die linke Lunge durchbohrte. Dem Attentäter gelang es, zu entkommen.

Tschechische Drohungen.

Rotterdam, 3. Juli. (E.-U.-Tele.)

Der „Times“-Korrespondent in Tokio spricht von Gerüchten über die Ermordung von gefangenen tschechischen Tschechen in Österreich und sagt: Oberk Großes hätte erklärt, daß die Tschechen in Sibirien die härtesten Gegenmaßnahmen treffen würden, wenn die Mittelstaaten gegen die Tschechen in Österreich fortbauern; er werde natürlich nur in Uebereinstimmung mit den Alliierten handeln, weise aber darauf hin, daß Deutsche und Österreicher, die den Tschechen in Sibirien in die Hände fallen, nicht entkommen sollen, wenn die in Italien gefangenen Tschechen von den Österreichern erschossen werden.

Eine Nachricht über das Zarenpaar.

K. Rotterdam, 13. Juli. (E.-U.-Tele.)

Eine Neuterberische meldet vom Montag aus Moskau: Der englische Botschafter erhielt die offizielle Nachricht, daß sich der Zar und die Zarin in europäischen Russland befinden und daß es ihnen gesundheitlich gut geht.

Haag, 3. Juli. (E.-U.-Tele.)

„Daily Express“ meldet aus Stockholm: Die Familie Romanow ist nach Kurland in der Provinz Wiatta

gebracht worden. Es ist nicht bekannt, ob sich der Zar auch dabei befindet.

Kerenskis Entweichen aus Russland.

Bern, 3. Juli. (Wolff-Tele.)

„Ceuvre“ erfährt von der russischen Botschaft in Paris über das plötzliche Auftreten Kerenskis in London, dieses habe infolge der drohenden Gefährdung der Bolschewiki verlassen müssen. Seine abenteuerliche Flucht dauerte mehrere Monate. Kerenski lebte unter falschem Namen. Er konnte sich schließlich von einem Matrosen nach England einschiffen.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 3. Juli. (Amteslich.)

Im Mittelmeer versenkten unsere U-Boote vier Dampfer von rund 15 000 BRT.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zur Versenkung eines engl. Hospital-schiffes.

Amsterdam, 3. Juli. (Wolff-Tele.)

Nach einem Bericht des Kapitäns war die Explosion das erste Zeichen der Anwesenheit eines Unterseebootes. Die Lichter gingen aus und alle weiteren Vorgänge trafen sich beinahe genau im Dunklen ab. Nachdem festgestellt worden war, daß das Schiff manövriereunfähig geworden war, wurde der Befehl gegeben, das Schiff zu verlassen. Das U-Boot schiff sank zuerst. Der Bug ragte aus dem Wasser. Der Dampfkessel schien gesprungen zu sein, als Wasser eindrang, dann verschwand das Schiff innerhalb von Minuten. Das Boot des Kapitäns flüchtete überlebende auf. Als es noch zu einem anderen, der um Hilfe rief, herankam, wurde von dem auftauchenden Unterseeboot wiederholt der Befehl gegeben, daß das Boot längs des Unterseebootes kommen solle. Der Kapitän wurde in den Kommandoturm des Unterseebootes gebracht und vom Unterseebootkommandanten nach dem Namen des Schiffes gefragt. Der Kommandant sagte, daß die „Llandovery Castle“ acht kanadische Fliegeroffiziere an Bord gehabt hätte.

Der Kapitän leugnete es und erklärte, es seien sieben kanadische Sanitätsoffiziere an Bord gewesen. Das Schiff sei von der kanadischen Regierung beschlagnahmt worden für den Transport von Verwundeten und Gefangenen.

Auf die erneute Feststellung des Kommandanten, daß die „Llandovery Castle“ amerikanische Offiziere für die Front beförderte, gab der Kapitän sein Ehrenwort, daß er in den sechs Monaten, die er mit dem Schiff gefahren sei, nur Kranke und Verwundete befördert habe. Dann wurde ein kanadischer Sanitätsoffizier an Bord gebracht. Beide wurden wieder frei gelassen. Später wurde auch der zweite Offizier an Bord des U-Bootes gebracht. Dessen erklärte der Kommandant, daß nach der Stärke der Explosion Munition an Bord gewesen sein müsse. Der zweite Offizier erwiderte, daß der Kessel gesprungen und der Schornstein niedergebürstet sei. Auch diesem Offizier wurde erlaubt, in sein Boot zurückzufahren. Später begann das U-Boot auf ein nicht erkennbares Ziel zu schießen.

Ohne daß bisher der Schatten eines Beweises vorliegt, wird — es bleibt unklar, ob von dem Kapitän, dessen Bericht die erwähnten Einzelheiten entnommen sind oder von Neuter — behauptet, daß diese Schiffe den andern Booten gesunken hätten. Nach 70 Meilen Fahrt wurde das Boot des Kapitäns auf dem Weg zur irischen Küste von dem Torpedobootzerstörer „Osander“ gerettet.

(In der von Neuter verbreiteten Darstellung ist zu bemerken: 1. Das Schiff soll als Hospitalsschiff deutlich erkennbar gewesen sein, doch fehlt jeder Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. 2. Woher soll der Kommandant des U-Bootes gewußt haben, daß kanadische Flieger an Bord waren? 3. Die kanadische Regierung hat angeblich das Schiff auch für Gefangene gechartert, will aber gleichwohl innerhalb von 6 Monaten keine darauf befördert haben. 4. Die Behauptung, daß deutsche U-Boote habe auf die Rettungsboote geschossen, ist ohne Zweifel eine bewusste offene Unwahrheit. 5. Der Bericht des U-Bootkommandanten bei der Versenkung muß abgewartet werden.)

Seetreffen in der Adria.

Ein Erfolg der österr.-ungar. Seestreitkräfte.

Wien, 3. Juli. (Wolff-Tele.)

Amteslich wird verlautbart: In den Morgenstunden des 2. Juli fand eine kleine Abzweigung unserer Torpedoeinheiten in der nördlichen Adria auf kurz überlegene feindliche Torpedobootsflotte statt. Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht auf kurze Distanz, wobei es unsere Einheiten gelang, einen großen feindlichen Zerstörer in Brand zu setzen und einen zweiten schwer zu beschädigen. Der Feind brach das Gefecht ab und zog sich mit überlegener

Religionen.

K. Bärre, 3. Juli. (Ein. Tel. 56)

Die Börse gegen die Stempelerhöhung.

Wiesbaden, 3. Juli.

8. Juli 1918 erbeten.
Tonnentz, den 27. Juni 1918. (2028)
Der Bürgermeister. Buchold